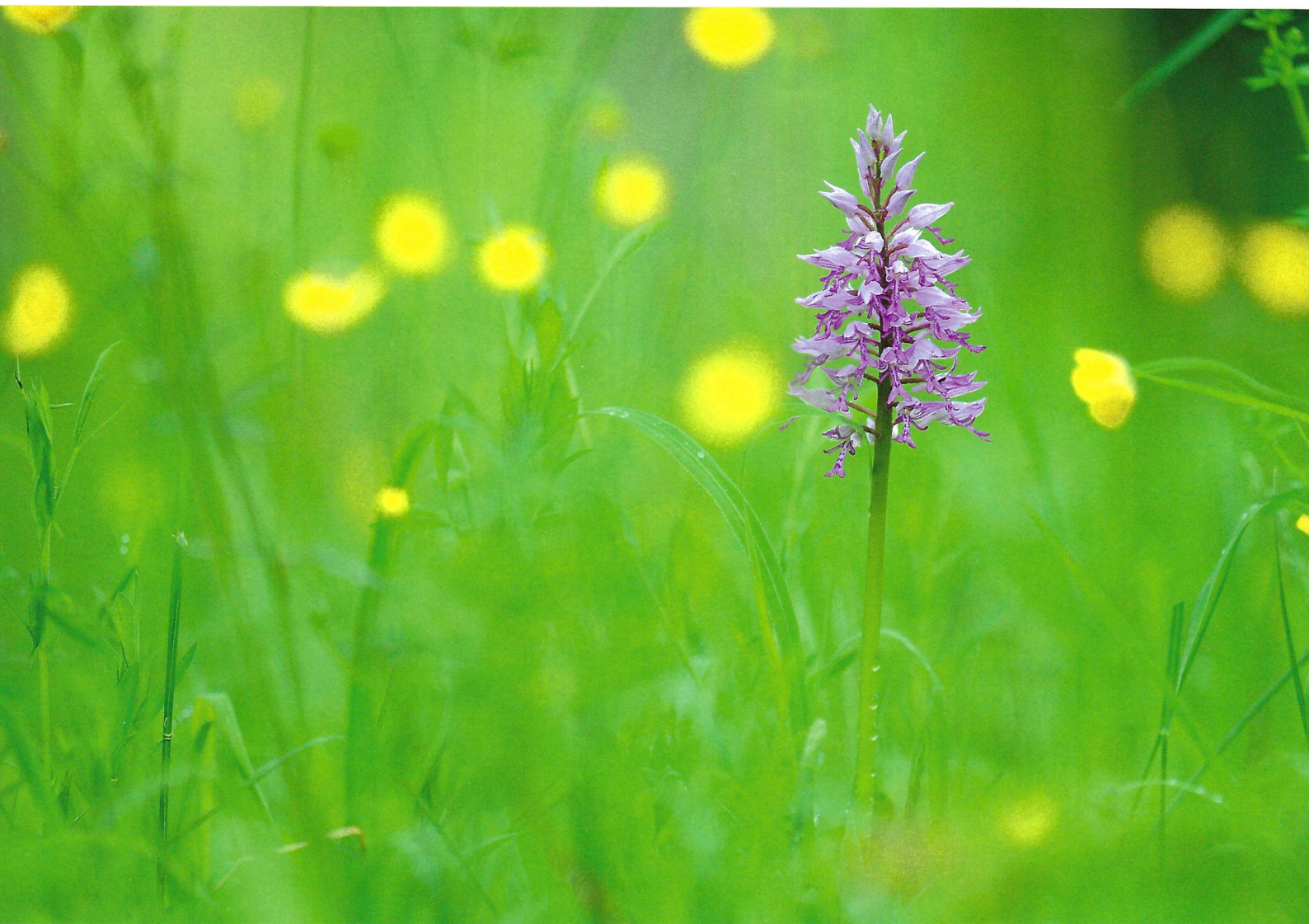


Fotografieren am Kaiserstuhl





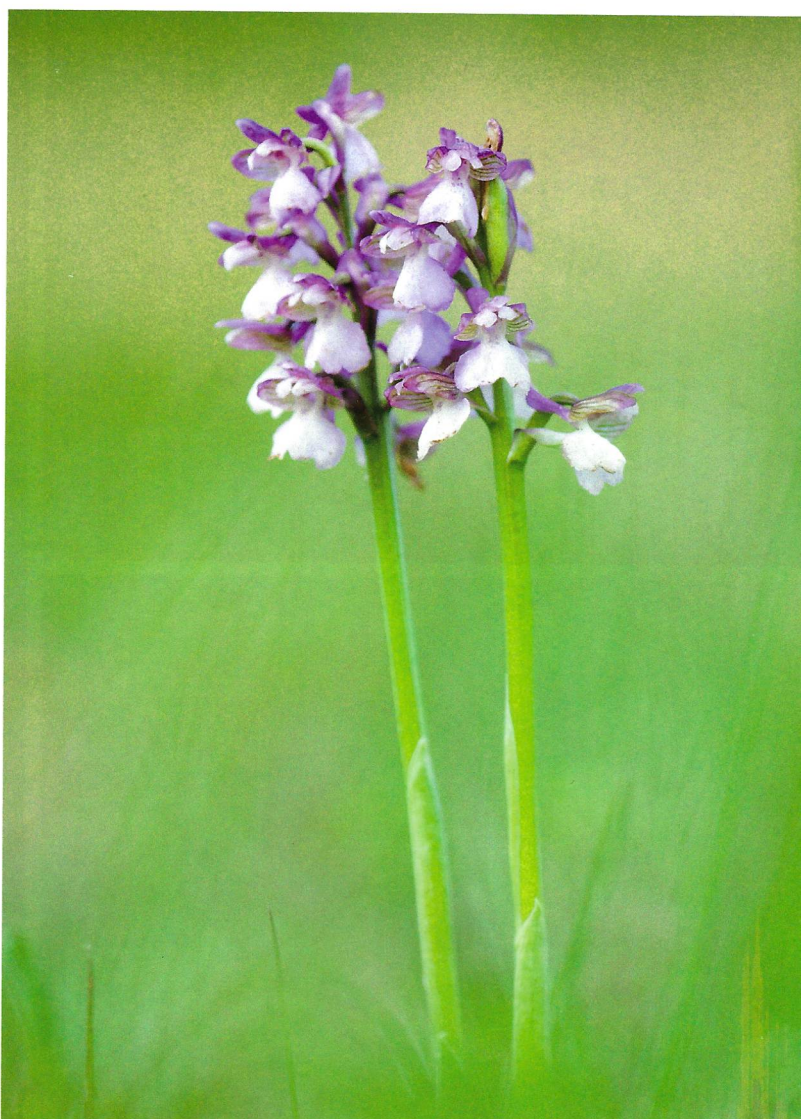
Im Lilienthal ist das Helmknabenkraut die dominierende Spezies, die sowohl in Gruppen als auch in imposanten Einzel Exemplaren die Wege säumt. Mit dem Teleobjektiv lassen sich die umgebenden Gräser und andere Blütenpflanzen ganz wunderbar als ästhetische Kulisse nutzen. Schauen Sie sich aber auch die einzelnen Blüten einmal genauer an: wie kleine Männchen mit überdimensionierten Mützen warten die Blüten gemeinsam abhängend auf Bestäuberinsekten.

Der äußerste Südwesten Deutschlands ist für sein gutes Wetter und das milde Klima bekannt. Freiburg zählt zu den Städten mit den meisten Sonnenstunden und den höchsten Durchschnittstemperaturen und wohl deshalb auch zu denen mit dem höchsten Mietpreis. Im Kaiserstuhl kann man sehr schön beobachten, dass sich derartige Bedingungen aber nicht nur unter den Menschen, sondern auch bei den Tieren und Pflanzen herumsprechen. Diese Hügel- und Berglandschaft, die aus der Tiefebene zwischen Rhein und Vogesen emporragt, stellt eine Art Wärmeinsel dar, die fast mediterrane Lebensbedingungen bietet. So kommt es, dass sich hier viele Tier- und Pflanzenarten niederließen, die eigentlich weiter südlich vorkommen. Die besonders positiven Bedingungen, die hier am Kaiserstuhl vorherrschen, hat natürlich auch der Mensch schon früh er-

kannt. Da die Landschaft stark vulkanischen Ursprungs ist, eignet sie sich aufgrund der Kombination aus Sonne und Vulkangestein hervorragend für den Weinanbau. Es liegen Verkaufsurkunden von 1600 vor, aber sicher wurde mit dieser Form der Landwirtschaft hier schon früher begonnen. Die Römer waren ja in solchen Dingen recht findig. Doch auch für den Obstbau und den Spargel ist die Region bekannt. Mit seiner landschaftsgestaltenden Tätigkeit unterstützte der Mensch eine Zeit lang sogar den Artenreichtum am Kaiserstuhl, da er die Hänge und Wiesen von Baumbewuchs frei hielt und somit den Wärme liebenden Arten gleichsam gute Bedingungen schuf und erhielt. Die Zeit der Flurbereinigung, noch gar nicht so lange her, aber verkehrte die Situation und beendete das Nebeneinander von Mensch und Natur. Die Weinberge wurden für eine intensive Wirtschafts-

weise *fit* gemacht, alte Weinbergsmauern verschwanden und viele neue Flächen entstanden. Und der Einsatz chemischer Keulen verfehlte seine Wirkung an der Tier- und Pflanzenwelt nicht. Heute dominieren die Weinberge, die terrassenartig angelegt sind, den flüchtigen Blick über den Kaiserstuhl. Dazwischen aber haben sich kleine Naturinseln erhalten, und werden glücklicherweise auch wieder zunehmend zugelassen und gefördert.

Wie ich schon beschrieb, ist das Wetter im Kaiserstuhl hervorragend und ist für ganz besondere Naturerlebnisse verantwortlich. Wenn aber ganz Deutschland unter einer Wolkendecke liegt und Ende Mai sogar polare Kaltluft aus Skandinavien heranzieht, hat auch ein kleiner Vulkankegel keine Chance. Bei 10 Grad und Nieselregen stapfte ich etwas miesepetrig durch die saftig sprießenden Weinreben. Meine Unterkunft habe ich in Königshausen



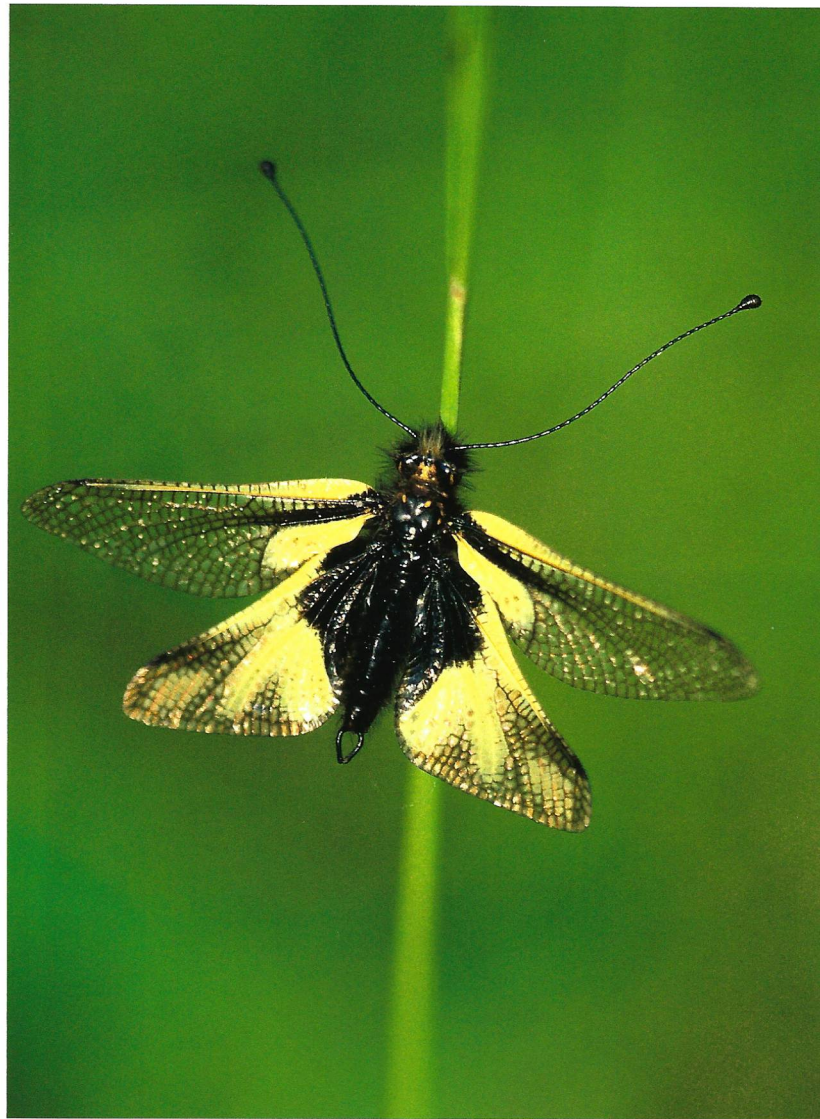
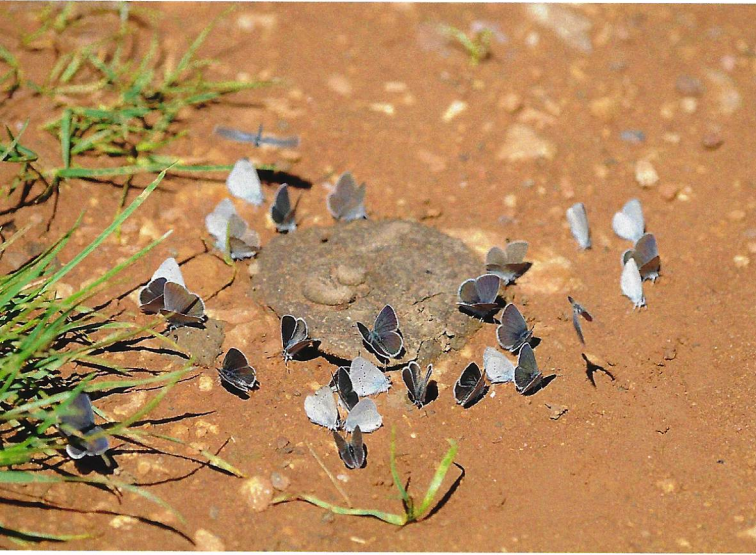
Auf den Trockenrasen finden sich weitere Orchideenarten wie das Kleine Knabenkraut (rechts). Aufgrund zum Teil spezieller Standortansprüche sind sie selten geworden, da Wiesen beispielsweise überdüngt werden. Darunter leiden aber auch Pflanzen wie die weiße Waldanemone (unten links). Als Kulturfolger fühlt sich der Sandmohn (oben links) auf den artenarmen Böden inmitten der Weinreben pudelwohl und bietet bei jedem Licht ein lebhaftes Motiv.

gewählt, aber man findet auch in den anderen kleinen Ortschaften des Kaiserstuhls eine Übernachtungsmöglichkeit. Das Wetter bleibt während meines Besuchs äußerst wechselhaft mit einer leichten Tendenz zum Luftfeuchten hin. Und grundsätzlich erweist sich das aber auch gar nicht als so nachteilig. Es kommt eben darauf an, was man will beziehungsweise worauf man sich fotografisch fokussieren möchte. Die Vegetation jedenfalls scheint über die vorhandene Feuchtigkeit glücklich zu sein, alles ist saftig grün und gut entwickelt. Während im letzten Jahr das trockene Frühjahr die Orchideenblüte in einigen Gegenden Deutschlands nahezu ausfallen ließ, zeigen sich Pflanzen an ihren Standorten hier groß und kräftig mit reichem Blütenflor. Insekten hingegen, die mich eigentlich stark interessiert hätten, sind nahezu nicht zu finden. Eine angenehme Über-

raschung stellte da die Begegnung mit den Maikäfern dar, die immer wieder mal gegen Abend an einem vorbeirauschen. Aber auf dem Aussichtsberg *Mondhalde* bei Oberrotteil versammeln sie sich zum Fressen und Verpaaren auf einem recht niedrigen Haselbusch. Wie immer ist des einen Freud des anderen Leid, und während ich Bild um Bild in den Kasten kriege, verliert die Hasel Blatt um Blatt. Neben den Käfern ist aber auch eine schöne Aussicht durchaus ein Grund, hier einmal hochzukommen. Dabei erweist es sich für Fotografen nicht als Nachteil, dass man den Aufstieg auch mit dem Auto hinter sich bringen kann. Der Blick reicht bei guter Sicht bis rüber zu dem Höhenzug der Vogesen, man kann die schneebedeckten Gipfel der Alpen erblicken und erhält einen guten Überblick über die einzelnen Spitzen des Kaiserstuhls. Unter ihnen fällt der Badberg direkt auf, da

er mit Wiesen statt Weinterrassen überzogen ist. Ihm gilt auch der nächste Besuch, zumal sich das Wetter für morgen bessern soll.

Direkt am Fuße des Badbergs am östlichen Ortsausgang von Oberbergen liegt ein kleiner Parkplatz, wo man den Wagen abstellen und den nicht schwierigen Aufstieg beginnen kann. Es ist aber auch schon interessant, sich unten umzuschauen. Auf den Mauern und Steinansammlungen entdeckte ich nicht wenige Smaragdeidechsen, komme aber zu keinem brauchbaren Foto, da die üppige Vegetation dies verhindert und die Tiere meist verdeckt. Der Weg auf den Berg führt durch artenreiche Wiesen. Leider erblicke ich kaum einen Falter, Spinnen überhaupt nicht. Dabei gibt es hier wirklich schöne Arten, sofern man Spinnen mag und nicht an einer Phobie leidet. Wer sich aber eine Zebraspinne einmal genauer anschaut, oder den roten Hinterleib →



Bei warmem Wetter sind die Trockenrasen und Weinberggränder ideal, um Insekten zu fotografieren. Die Zwerg-Bläulinge (oben links) versammeln sich an einem Kothaufen, um sich die nach dem Regenfall gelösten Mineralstoffe einzuverleiben. Als Faunenelement des Mittelmeers benötigt der Schmetterlingshaft Sonnenchein, um auf Betriebstemperatur zu kommen. Und auch die Smaragd- und Zauneidechsen, hier unten links im Bild, sind an wärmeren Tagen aktiv.

→ der recht kleinen Röhrenspinne, wird über die Farbigkeit verblüfft sein und ein hochattraktives Motiv erkennen. Bevor man etwas fotografieren kann, muss man es aber erst einmal sehen. Obwohl die Sonne scheint, ist es nicht sonderlich warm. Das hält viele Insekten wohl davon ab, sich zu zeigen. Mit einem Mal aber werde ich doch etwas hektisch, denn über den Weg saust ein verblüffendes Fluginsekt: der Schmetterlingshaft. So schnell wie er gekommen ist, ist er aber auch wieder weg. Ich beobachte den Luftraum über der Wiese und dann kommt er erneut bei mir vorbei. Und diesmal habe ich richtig Glück, denn er landet unweit des Weges auf einer Pflanze. Mit dem 200-mm-Makro ist er gut im Sucher zu erkennen. Für eine wirklich tolle Aufnahme reicht es nicht, und dass man den Weg nicht verlassen darf, ist für Fotografen ein nachteiliger Aspekt des Badbergs. Ein anderes Pro-

blem können die vielen Besucher sein, die hier bei richtig schönem Wetter auflaufen. Einheimische Naturfotografen sind hier deshalb nicht so oft unterwegs und suchen lieber kleine Insiderplätze auf. Aber wenn man wie ich daheim im Ruhrgebiet bei fast jeder Fototour das zehnfache Menschaufkommen verkraften muss, ist das hier am Badberg Erholung und Wildlife pur. Hin und wieder höre ich die Bienenfresser rufen, wenn sie irgendwo den Luftraum unsicher machen. Aber so wenig, wie ich Schmetterlinge und andere Großinsekten zum Fotografieren finde, so wenig dürften sie gerade zu fressen finden. Hier im Kaiserstuhl brüten etwa 100 Paare dieses für unsere Breiten auffällig bunten Vogels. Überall dort, wo sich kleinere und größere Sandwände erhalten haben, gräbt er seine Brutröhre. Mich begeistern aber bald andere Motive, für die der Badberg und der Kaiserstuhl überhaupt bekannt

sind. Neben Wiesenblumen wie Margerite, Wucherblume und Akelei fallen mir die Blütenstände der verschiedenen Orchideenarten ins Auge. So gibt es hier ausreichend zu tun, selbst wenn man eigentlich mit dem Wetter ungewöhnliches Pech hat.

Zwischen Ihringen und Wasenweiler liegt das Liliental, das ich speziell wegen der Orchideen aufsuche. Das Liliental ist ein Versuchsgelände der Forstverwaltung, das aber eher einem Botanischen Garten für Gehölze gleichkommt. Dieser beginnt direkt hinter dem Gasthaus zur Lilie, das mit einem kleinen Biergarten und einer netten Speisekarte zur Mittagspause einlädt. Links vor dem Gasthaus, noch am Parkplatz, befindet sich eine Schautafel mit einer Karte der Anlage. Hier sind sowohl alle Wanderwege als auch direkt die Orchideenwiesen eingezeichnet. Wo hat man das schon? Es geht zwar etwas bergan, aber die



Der robuste Maikäfer kann am Kaiserstuhl noch allabendlich bei seinen Rundflügen beobachtet werden. Hörbar brummend ist er auf der Suche nach Partnern und Futter. Die Haselnusssträucher auf der Mondhalde sind dafür ein beliebtes Ziel. Hier nagt ein Maikäfer in aller Ruhe das Blatt vom Zweig. Für den Strauch alles andere als schön. Für Fotografen eine gute Gelegenheit, sich die Zeit zu vertreiben.

Wege sind gut ausgebaut und man ist schnell an den richtigen Plätzen.

Als ich oben ankomme, erwarten mich bereits die ersten Helmknabenkräuter. Sie stehen hier in der Wiese, aber auch im lichten Birkenwald, sodass sehr unterschiedliche Bilder entstehen können. Man darf auch hier leider nicht querfeldein laufen, aber das ist aufgrund der großen Individuendichte auch gar nicht nötig, und die Bilder gelingen bequem vom Weg aus. Viele kleinere Pfade führen den Interessierten von den Hauptwegen bis dicht an die Pflanzen, die teilweise sogar aus den Wegen herauswachsen, weshalb Obacht durchaus geboten ist. So kann die Objektivpalette ausgereizt werden, und vom Weitwinkel über das Makro bis hin zum 500-mm-Teleobjektiv ergibt hier jede Brennweite Sinn und führt zu unterschiedlichen Bildern. Gerade für eher duftige Wiesenbilder eignen sich längere Brenn-

weiten, um die Schärfe wirklich nur auf der Orchideenblüte platzieren zu können und die Farbtupfer etwa der gelben Hahnenfußgewächse als Unschärfen in das Bild zu integrieren. Nähert man sich mit dem Makroobjektiv, wird es eigentlich schwieriger, da die struktur- und formenreiche Orchideenblüte schon nach etwas Schärfentiefe verlangt, um die Details auch wirklich erkennen zu können. Hier das richtige Maß an Schärfe für die Blüte zu finden, ohne dass dadurch der Hintergrund zu sehr betont wird, ist nicht immer einfach.

Neben dem häufigen Helmknabenkraut finden sich entlang des Weges noch Mückenhändelwurz und sehr zahlreich das Zweiblatt sowie Brandknabenkraut, Bocks-Riemenzunge, Pyramidenorchis, Schwertblättriges Waldvögelein, Nestwurz und das stattliche Purpurknabenkraut. Aber auch andere botanische Raritäten, die gleichsam schöne Motive dar-

stellen, wachsen hier. Nicht zu vergessen sind die angepflanzten Bäume, von denen besonders die Birken ins fotografische Auge fallen.

Entlang der zahlreichen Wanderwege durch den Kaiserstuhl, vorbei an Weinbergen, durch Hohlwege und mit Bärlauch durchzogene Waldreste auf den Bergkuppen finden sich immer wieder Fotomotive. Da das Gebiet grundsätzlich nicht sehr groß ist, kommt man auch schnell von A nach B und gewinnt zügig einen guten Überblick. Wer Fotografisches zudem mit kulinarischen Freuden kombinieren mag, ist hier richtig. Ein Blick auf die Wetterprognosen scheint nicht zu schaden, auch wenn das eigentlich früher eher überflüssig war. Aber die Zeiten ändern sich halt. Bei meinem nächsten Besuch, und den wird es sicher geben, werde ich eine warme Fleecejacke einpacken, für alle Fälle.

Markus Botzek

Kaiserstuhl

Tipps und Infos für Naturfotografen

Nicht alle Pflanzen blühen zur selben Zeit. So bietet das Gebiet zu verschiedenen Zeiten reizvolle Motive. Für Orchideen und Blütenpflanzen ist das Frühjahr bis Juni optimal. Im Herbst wiederum sind die Weinberge attraktiv und die Bäume im Liliental sowie in den Wäldern tragen farbenprächtiges Laub. Eidechsen sieht man im Frühjahr. Ab und an kann auch die Schlingnatter gefunden werden, die sich von Eidechsen ernährt. Spinnen, Schmetterlinge und Schmetterlingshafte benötigen warmes Wetter. Sie findet man am besten nach einer längeren Schönwetterperiode. Auch bei schönem Wetter ist eine Regenhose nützlich, da sie vor dem morgendlichen Tau schützt. Und sie hält die eigentliche Hose sauber, da wir aufgrund der vielen

Makromotive im Kaiserstuhl oft auf dem Boden arbeiten. Im Kaiserstuhl kann man sehr gut zu zweit fotografieren und sich bei Sonnenschein gegenseitig die Motive abschatten. Da der Kaiserstuhl zu den Zeckengebieten zählt (wie inzwischen so ziemlich jede Gegend), sollte man sich spätestens am Abend vor dem Duschen einmal gründlich nach den kleinen Viechern absuchen. Eine Zeckenkarte aus der Apotheke sollte zudem dauerhaft im Fotorucksack mitgeführt werden. Unterkünfte findet man reichlich, es kann aber nicht schaden, sich vorab darum zu kümmern. Insbesondere am Wochenende und an Feiertagen ist die Gegend beliebt. Wanderwege sind gut ausgebaut und oft mit Infotafeln zu Wein, Kultur und Landschaft versehen. ■

▶ Weiterführende Links

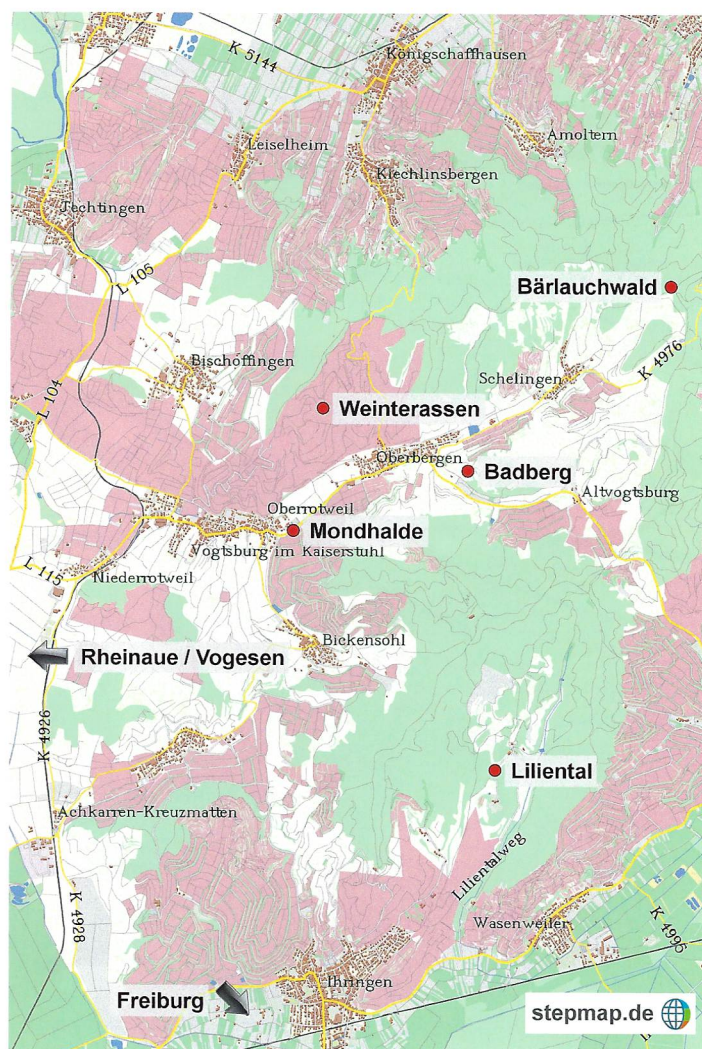
www.kaiserstuhl.fit-tourist.de
www.endingen-koenigschaffhausen.de
www.adler-baptist.de
www.helwig-naturfoto.de
www.gdt-rg13.de
www.missy-naturfotos.de



In den weichen Lößwegen hat der Mensch im Laufe der Jahrhunderte seine Spuren tief eingegraben. Füße, Viehherden und Räder haben Hohlwege entstehen lassen, die heute noch stellenweise gut erhalten sind. In den Sandwänden bauen viele Insekten, vor allem Wildbienenarten, ihre Bruthöhlen.



▶ Im klimatisch begünstigten Südwesten Deutschlands liegt der Kaiserstuhl zwischen den die Landschaft dominierenden französischen Vogesen und dem Schwarzwald wie ein Inselberg in der weiten Rheinebene. Das durchaus überschaubare Gebiet besitzt neben den eingezeichneten und im Text erwähnten Gebieten eine Fülle interessanter Kleinstlebensräume und Fotomotive. Dazu zählen auch die Kulturlandschaft, die grafisch ausgesprochen reizvoll ist, und einige der älteren Dörfer und Städte der Gegend.



◀ Das Purpur-Knabenkraut ist eine der stattlichsten Arten. Dem Gewicht einer Weinbergschnecke muss diese Pflanze aber dennoch Tribut zollen und neigt sich schon ein wenig. Ohne etwas zu fressen und die Blüte weiter in Mitleidenschaft zu ziehen, machte die Schnecke irgendwann kehrt. Hatte sich wohl verlaufen. Zurück ließ sie eine etwas verschleiimte und leicht gebogene Orchideenblüte und einen zufriedenen Fotografen, der bei der ungewöhnlichen Begegnung dabei sein durfte.